

Zeit ist relativ ...

Während in nahezu 40 Jahren die Bauvorhaben der ZHB Luzern immer wieder ins Stocken gerieten, bewegt sich das Bauprojekt, an das viele schon nicht mehr geglaubt haben, jetzt mit sportlichem Tempo und entschiedenen Schritten vorwärts. Verläuft alles nach Plan, endet das Projekt mit dem Wiedereinzug ins sanierte Gebäude schon Ende 2019.

Mit dem (unregelmässig erscheinenden) Baustellenbrief wollen wir Sie an diesem spannenden Prozess teilhaben lassen und auf dem Laufenden halten.



Was bisher geschah

Oktober bis Dezember 2017 – «Die ZHB baut und zügel», ein Slogan, der – als es nach der Freigabe des Budgets am 12.9.2017 tatsächlich losgeht – einem Schlachtruf gleichkommt. Jetzt gilt es für die ZHB, den verordneten Stillstand der neun budgetlosen Monate aufzuholen. Bei der Planung und Ausführung der verschiedenen Aus- und Umzüge wird das Tempo forciert und hie und da die Geschwindigkeitsgrenze überschritten. Angesichts der Vielzahl von beteiligten Unternehmen und Handwerksbetrieben, deren Terminpläne neu koordiniert werden müssen, ist das nicht einfach, aber machbar. Innert weniger Wochen werden im laufenden Betrieb Büros und Archive zusammengepackt und Vorkkehrungen für den grossen Umzug getroffen. Der grösste Teil der 40, im «Mutterhaus» an der Sempacherstrasse untergebrachten Arbeitsplätze wird nun ins Provisorium an der Murbacherstrasse verlagert, wo auch ein interimistischer Standort für das ZHB-Publikum eingerichtet wird. Mit den Kolleginnen und Kollegen des Bestandesmanagements ziehen die grossen Maschinen aus der Buchbinderei um. Und das ist bei einem Gewicht zwischen 400 und 1300 kg buchstäblich keine Kleinigkeit. Die Kollegen der IT-Abteilung sind in diesen Wochen besonders gefordert, um den störungsfreien Arbeitsanschluss zu gewährleisten. Am anderen grossen Standort der ZHB, im Uni/PH-Gebäude, rücken die dort bereits domizilierten Fachreferentinnen und Fachreferenten zusammen, um Platz zu schaffen für ein provisorisch eingerichtetes Direktionsbüro.



Alles muss raus ...

Bevor am 4.12.2017 die Schlüssel an den Bauleiter übergeben werden können, muss das Haus komplett geleert werden. 30'000 Bücher aus der Freihandbibliothek an der Sempacherstrasse wechseln in die Speicherbibliothek nach Büron, 600 m³ Mobiliar werden sortiert, von Architekten und Baudenkmalpflege begutachtet und schliesslich an verschiedene Orte abtransportiert: das historische Mobiliar aus der Frühphase der Zentralbibliothek in den kantonalen Fundus, die wiederverwendbaren Möbel in ein temporäres Lager. Der beachtliche Restbestand oder die letzten Zeugen eines nahezu sieben Jahrzehnte umfassenden Bibliotheksalltags werden für den Verkauf im Rahmen der letzten grossen Publikumsveranstaltung zusammengetragen. Und dieses «Finale» versetzt etliche Luzernerinnen und Luzerner schon deshalb in vorfreudige Erwartung, weil es ein Souvenir der «alten ZB» zu ergattern gibt. Zum guten Schluss verlasen 25 Tonnen Abfall die ZHB in Richtung Deponie.



Eine Bibliothek mit Vergangenheit rüstet sich für die Zukunft



Alles hat ein Ende ... das grosse Finale

Und dann heisst es am 25. November wirklich: «Jetzt ist Schluss. Jetzt geht's los. Die ZHB baut!» Die 66-jährige Ära der ZHB endet mit einem letzten Glas im Stehen und einem prallen Programm von A wie «Ausgesuchte Autoren über L wie Live Gesungenes und Gesprochenes bis Z wie Zukunftsperspektiven». Zum optimistischen Blick nach vorn gehört auch das Pop-up-Bibliothekscafé, das die Wärbrogg als zukünftige Betreiberin für diesen Anlass in Windeseile auf – und wieder abbaut.

Endlich läuft es wie geplant

Dezember 2017 – An einem kühlen Dezembertag startet das Bauprojekt wie geplant mit der Installation des 250 Meter langen Bauzauns, hinter dem zunächst noch nichts Spektakuläres geschieht. Erst einmal setzt sich das Aus- und Aufräumen in Form diverser Rückbauten und der Altlastensanierung fort. In tagelanger Handarbeit werden Elektroleitungen, Sanitärinstallationen und nachträgliche Einbauten demontiert sowie schadstoffbelastete Bodenbeläge abgefräst und fachgerecht entsorgt.

Besonderen Schutz verlangen dagegen etliche Details, die im denkmalgeschützten Gebäude der ZHB erhalten bleiben oder originalgetreu rekonstruiert werden sollen, etwa die Bodenbeläge aus Kork und Linoleum, die Lampen aus dem ursprünglichen Ahornsaal, dem ehemaligen Vortrags- und Ausstellungssaal, der seit 1999 den Lesesaal 2 beherbergte, sowie die Uhren aus dem Katalog- und Lesesaal. Als Ende Januar der 33 Meter hohe Oberdrehkran an der Hirschmattstrasse, auf der Westseite der inzwischen eingerüsteten ZHB installiert wird, geht es für alle sichtbar wirklich los. Da ist auch die kleine zeitliche Verzögerung wegen der wiederholten Sturmwarnung leicht zu verkraften.

Hinter dem Bauzaun rumort es gewaltig

März 2018 – Von der «alten» ZHB ist im März 2018 nicht mehr viel zu sehen. Wo früher reger Betrieb im Katalogsaal und Andrang im Lesesaal herrschte, erstrecken sich leere Räume, gross wie Tanzsäle. Zu der beeindruckenden Leere an verschiedenen Orten haben auch der Rückbau und die Sicherstellung von verschiedenen Rollregalanlagen beigetragen. Grösse stellt sich auch im Verwaltungsfügel ein, wo beinahe über Nacht die Wände zwischen mehreren kleinen Räumen fallen und die Struktur eines Grossraumbüros für die Medienbearbeitung erkennen lassen. Freie Sicht über mehrere Etagen erlauben momentan auch noch die Deckendurchbrüche für den Einbau eines Lifts, der den Medientransport erheblich vereinfachen wird.

Brachial und sensibel zugleich

Zu den charakteristischen Merkmalen des von Otto Dreyer entworfenen Gebäudes zählt das riegelförmige Magazin auf der Seite der Hirschmattstrasse, und genau hier finden die vermutlich gravierendsten Massnahmen des Bauprojekts statt. Damit aus dem ehemaligen geschlossenen Büchermagazin eine Freihandbibliothek mit zirka 80'000 Bänden, 108 Publikumsarbeitsplätzen und vier Gruppenarbeitsräumen werden kann, ist nichts weniger als die Aushöhlung und der innere Wiederaufbau des Magazins notwendig. Am 23. Februar 2018 steht der Magazintrakt kurzfristig ohne das im Verlauf einer Woche demontierte Pultdach da. Die Betonierung der neuen Estrich-Decke folgt kurz darauf. Ebenso die Deckendurchbrüche auf allen Etagen, die Raum schaffen für die neun massiven, 16 Meter hohen Stahlträger, die den fünfstöckigen Bau massgeblich stützen. Insgesamt werden für das Stützgerüst 43 Tonnen Stahl verbaut.



Nachgefragt

Beim ZHB-Bauprojekt arbeiten viele Fachleute Hand-in-Hand. Einige von ihnen stellen wir im Rahmen der Baustellenbriefe in kurzen Interviews vor. Den Anfang macht der Architekt und Bauökonom Markus Hartmann, der als Teamleiter der Dienststelle Immobilien, Abteilung Baumanagement, die Bauherrin vertritt und das Gesamtprojekt von der ersten Projektierung bis zum Wiedereinzug in die sanierte und umgebaute ZHB führt. Eine anspruchsvolle Funktion, die u.a. dazu dient, dass die vereinbarte Qualität, die projektierten Kosten und Termine eingehalten werden.



I.B. – Auch grosse Bauprojekte werfen Schatten voraus. Was gab es Ihrerseits vor dem offiziellen Start der ZHB-Baustelle zu tun?

M.H. – Das Projekt ZHB habe ich erst mit der Wiederaufnahme der Planung 2015 übernommen. Mit der Aufnahme waren die Überprüfung des ursprünglichen Projekts und die Aktualisierung des Bauprojekts mitsamt dem Kostenvoranschlag verbunden. Nach der anschliessenden Genehmigung der Baubotschaft durch den Kantonsrat erarbeitete das Planungsteam die Ausführungsplanung mit den Ausschreibungen. In dieser Phase – die trotz budgetlosem Zustand 2017 abgeschlossen werden konnte – stellte ich sicher, dass die Ausschreibungen gemäss den kantonalen Gesetzen/Verordnungen durchgeführt wurden und die Vergaben gemäss Kompetenzordnung erfolgten. Und nach der Genehmigung des Budgets 2017 konnten wir den Baubeginn vorbereiten. In dieser Phase unterstützte ich den Planer vor allem bei der Werkvertragserstellung und der Bereinigung der Unternehmenssteuerung.

I.B. – Die Sanierung und der Umbau der ZHB war eine langwierige und eher schwierige Geburt. Wie stellt sich das Projekt jetzt für Sie dar?

M.H. – Das Projekt ist auf Kurs. Durch den tollen Einsatz aller Beteiligten konnte das Projekt trotz der langwierigen Planungsphase stetig optimiert und den Bedürfnissen der heutigen Zeit angepasst werden. Und die bereits zu Beginn der Realisierung abgeschlossene Ausführungsplanung hilft uns bei der verbesserten Risikobeurteilung und Projektsteuerung.

I.B. – Vermutlich hat jede Baustelle ihre eigene Geschichte. Welche Besonderheiten lassen sich zur ZHB-Baustelle erzählen?

M.H. – Da die 1951 eröffnete Bibliothek an der Sempacherstrasse denkmalgeschützt ist, muss trotz vorgängig detaillierten Aufnahmen und Absprachen immer wieder auf unterschiedliche Gegebenheiten reagiert werden. Dabei sind die gute Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten und Verständnis für die Sache des Anderen eine Voraussetzung.

Impressum

Baubrief #1 (April 2018)

Text

Ina Brueckel, ZHB Luzern

Fotos

Rina Mueller, Ina Brueckel

ZHB Luzern

Gestaltung

l'équipe [visuelle]

Datum

01.05.2018

ZHB

BAUSTELLEN

BRIEF

#1